

jeweils sehr interessant liest und viel an Informationen bietet), darauf folgt der originale Text dieser Schriften, geprägt vom etwas umständlichen Stil Overbecks, inhaltlich aber durchaus auch meist für den Laien verständlich und im Hinblick auf die frühe Literatur des Christentums nach wie vor interessant; abgeschlossen wird jede der Schriften von einem im einzelnen kommentierenden Anhang.

Den Rezensionsteil des Buches eröffnet wieder eine allgemeine Einleitung; diese erörtert Grundsätzliches aller 90 Rezensionen (und beschreibt auch die Auswahlkriterien der tatsächlich hier publizierten) und bringt deren Chronologie. Die Rezensionen selbst sind in 6 Kapiteln zusammengefasst, die sich bestimmten Themen (vor allem „Leben Jesu“) bzw. verschiedenen Autoren widmen, und werden wiederum jeweils kommentierend eingeleitet. Sie zeigen Overbeck „als kompetenten und polemischen Verfechter der vor allem von der sog. ‚Tübinger Schule‘ vertretenen historisch-kritischen Methode, der über die Theologie im engeren Sinne hinaus in die literatur- und geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung seiner Zeit eingreift.“

Wer eingehender an der frühchristlichen Literatur interessiert ist, wie auch an der durchaus kontroversen Entwicklung einer kritischen Theologie und Exegese in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der findet mit diesem Band eine reiche Fundgrube. Gleichzeitig gelingt es, mit den eigenen Texten wie auch mittels deren Kommentierung der auf eigene Weise beeindruckenden Persönlichkeit Overbecks näher zu kommen.

* Andreas Urs Sommer, *Der Geist der Historie und das Ende des Christentums. Zur »Waffen-genossenschaft« von Friedrich Nietzsche und Franz Overbeck*, Berlin Akademie Verlag 1997, S. 43)

Helmut Walther (Nürnberg)

Helmut Fink (Hrsg.), *Der neue Humanismus, Wissenschaftliches Menschenbild und säkulare Ethik, Schriftenreihe der Humanistischen Akademie Bayern, Band 4, Alibri Verlag, Schaffenburg 2010, ISBN 978-3-86569-059-3, 218 S.*

Der Band versammelt die Beiträge einer Tagung in Nürnberg im Juni 2008 im Epelein-Saal der Nürnberger Burg, veranstaltet für den HVD Nürnberg von der **turnderSinne** gGmbH, der Giordana-Bruno-Stiftung und der Humanistischen Akademie Bayern e.V.

Der Einleitung des Herausgebers Helmut Fink, in welcher die einzelnen Texte kurz vorgestellt werden, folgen die Beiträge von zehn Autoren: M. Schmidt-Salomon, Th. Ebert, B. Kanitscheider, E. Voland, G. Schurz, J.H. Reichholf, B. Vowinkel, W. Löffler, A. Pfahl-Traughber und F.-J. Wetz. Alle Beiträge befassen sich in der einen oder anderen Form mit der Frage, wie das Anliegen und Gesicht eines modernen Humanismus nach den Umwälzungen in der Gesellschaft (Globalisierung, Medien) und Naturwissenschaften (Evolutionstheorie, Genforschung, Hirnforschung) heute neu definiert werden kann und muss, und wie unter diesen Bedingungen ein glücklich gelingender und wirklich humanistischer Lebensvollzug möglich ist.

Ein sich durch viele Beiträge ziehendes Thema ist dabei das Verhältnis von („neuem“) Atheismus zu („neuem“) Humanismus; Helmut Fink fasst dies in seiner Einleitung so sehr schön zusammen: „Der Titel des ‚neuen Humanismus‘ ist nicht zuletzt inspiriert vom medienwirksamen Schlagwort des ‚neuen Atheismus‘, mit dem in den letzten Jahren kompromisslose Vorstöße fundamentaler Religionskritik und weltanschauliche Zuspitzungen aufklärerischer Rationalität belegt worden sind. Der neue Humanismus grenzt sich gegenüber dem neuen Atheismus bewusst konzeptionell ab: Atheismus ist eine bloße Negativaussage. Der Atheist stellt fest, dass es keine Götter gibt. Na gut. Aber was gibt es dann? Weltanschauliche Fragen brauchen positive Antworten. Es gibt die Welt. Und es gibt den Menschen und seine Anlagen, sein Verhalten, seine Vorstellungen und Ziele, seine Bedürfnisse und Interessen. Es gibt nichtreligiöse Sinnsuche (oder präziser: nichtreligiöse Sinnkonstruktionsbedürfnisse) und es gibt religionsfreies Kulturschaffen. Der Mensch braucht für seine Orientierung im Leben positive Werte und Ethik, und hierfür bleibt der (säkulare) Humanismus ein unverzichtbarer Ideenfundus und Kulturbestand. Der neue Atheismus alleine kann in weltanschaulicher Hinsicht nicht befriedigen. Der neue Atheismus ist eine Absage an Gott. *Der neue Humanismus ist eine Zusage an den Menschen.*“

Bei der hohen Qualität aller Beiträge fällt es schwer, den einen oder anderen hier herauszuheben, vielmehr kann der gesamte Band nur wärmstens empfohlen werden. Dennoch seien noch einige der spannenden Themen herausgegriffen, die Sie hoffentlich neugierig machen und zu eigener Lektüre anregen: Der Text „Eine Naturge-

schichte Gottes“ (E. Voland) fragt nach der biologischen Evolution der Religiosität, den Bogen von der Evolutionsbiologie zum Humanismus schlägt J.-H. Reichholf in „Der Mensch zwischen Natur und Kultur“, in die Zukunft des technischen Fortschritts und dessen Wirkungen auf das Menschenbild blickt B. Vowinkel „Auf dem Weg zum Transhumansimus?“ Und A. Pfahl-Traughber untersucht die heute oft zu hörende Behauptung eines selbst dogmatisch werdenden Atheismus in seinem Beitrag: „Ist der Atheismus auch eine Religion?“ – Dem Herausgeber und seinen Autoren ist ein Band voll hochaktueller wie informativer Texte zu danken, deren Lektüre allemal lohnt.

Helmut Walther (Nürnberg)